

Anhang zum Abschlussbericht BiKuG

Interviews mit DPSG-Bezirksvorständen, BDKJ-Vorständen der Regionen und Dekanatsreferentinnen und -referenten

Im gesamten Zeitraum wurden Interviews mit den Akteuren der Mittleren Ebene geführt. Dazu zählen die DPSG-Vorstände der Bezirke, die BDKJ-Vorstände der Regionen und alle Dekanatsreferentinnen und -referenten für Jugend und Familie.

Die Kernaussagen sind Aussagen, die häufig von der jeweiligen Zielgruppe benannt wurden. Die Einzelbetrachtungen ab Punkt 6.1 sind anhand der DPSG-Bezirke sortiert.

Die Einzelbetrachtungen sind bewusst anonymisiert. Zitate sind kenntlich gemacht.

Es wurden alle DPSG-Bezirksvorstände (zu der Zeit 12) interviewt, zudem 22 von 23 Dekanatsreferentinnen und -referenten für Jugend und Familie und ca. die Hälfte aller BDKJ Regionalteams. Seitens des BDKJ sind einige Interviews aus Gründen der Kommunikation oder aus zeitlichen Grund nicht geführt worden.

Kernaussagen Bezirksvorstände:

- Bezirksvorstände sind grundsätzlich mit ihren Aufgaben zufrieden, machen aber deutlich wo Grenzen sind (Konfliktbegleitung in Stämmen).
- Vereinzelt gibt es Kontakt zu den BDKJ-Vorständen. Der Begegnungsraum beschränkt sich eher auf den Besuch der Regionalversammlungen.
- Die Referenten für Jugend und Familie sind unbekannt. Es gibt wenig persönliche Kontakte. Es ist unklar wofür es das Dekanat gibt und welche Services angeboten werden. Vereinzelt wird das Dekanat zur Materialausleihe genutzt.
- Der DPSG-Ausbildung kommt ein hoher Stellenwert zu. Kooperation mit anderen Verbänden nur punktuell gewünscht.
- Für Bewältigung von Konflikten (auf Bezirks- oder Stammesebene) wird das Diözesanbüro als wichtigster Ansprechpartner gesehen. Nur vereinzelt werden „Externe“ hinzugezogen.

Kernaussagen Dekanat:

- Ebenso wie die Bezirksebene sind die Dekanate sehr unterschiedlich organisiert und „vernetzwerkt.“
- Nahezu alle Referentinnen begleiten BDKJ-Vorstände und nehmen regelmäßig an den Sitzungen des BDKJ-Vorstands teil.
- Ein Großteil der Referentinnen¹ arbeiten hauptsächlich mit den Ortsgruppen der Verbände. Die Bezirksebene und die DPSG-Vorstände spielen eine untergeordnete Rolle.
- Häufig sind die Namen der DPSG-Bezirksvorstände bekannt.
- Vereinzelt sind die DPSG-Bezirksvorstände persönlich bekannt.

¹ In diesem Text sind ‚Referentinnen‘ immer die Dekanatsreferentinnen und Referenten für Jugend und Familie.

- Das Dekanat verwaltet das Material des BDKJ und wird in erster Linie als Ausleihstelle genutzt.
- Selten wurden die DPSG-Bezirksvorstände in ihrer Arbeit direkt unterstützt oder begleitet.
- Ohne Mittlere Ebene würde sich für die Referentinnen in ihrer täglichen Arbeit wenig ändern.
- Alle Referentinnen wünschen sich mehr Kontakt in die Ortsgruppen der Verbände. Vereinzelt Personen sehen künftig ihren Bezugsrahmen in den Pastoralen Räumen.
- Die Referentinnen verstehen sich als Akteure für Ausbildung und Begleitung.
- **Die „neuen Strukturen des BDKJ“ bzw. die neue Satzung des BDKJ werden sowohl kritisch als auch als Chance gesehen.**
- Ausbildungskurse finden nur noch selten statt, oft mangels Teilnehmenden.
- Sehr häufig wird der Informationsfluss untereinander und der Datenbestand bzgl. aller Verbände kritisiert. Insbesondere bei Personaländerungen in Vorstandsämtern gibt es keine verlässlichen Informationen bzw. diese werden nicht kommuniziert. Informationsweitergabe wird aus Sicht der Referentinnen oft als Bringschuld benannt, teilweise auch gegenüber dem DPSG-Diözesanverband.
- Vereinzelt gibt es widersprüchliche Aussagen bzgl. *der Intensität der Vernetzung* und des Kontakts zwischen Referentinnen und DPSG-Vorständen.
- **Die Mittlere Ebene wird als „nicht standardisierbar“ angesehen**
- Das Thema Jugendforum im Pastoralen Raum als Substruktur unter dem Dekanat kann funktionieren. Es sollen Akteure vernetzt werden. Hier bedarf es der Zusammenarbeit der Verbände. Im Dekanat Hochsauerland-West sind die Verbände in den Jugendforen präsent.
- **Aussagen wie „Wir im Dekanat machen die eigentliche Arbeit“ sind auch gefallen**

Kernaussagen BDKJ-Vorstände:

- Der Kontakt zu den DPSG Bezirksvorständen ist vereinzelt vorhanden und reduziert sich oft auf die BDKJ-Versammlungen
- Im Fokus der BDKJ-Arbeit sind oftmals die Ortsgruppen, selten die Vorstände der Mitgliedsverbände auf Mittlerer Ebene. Die Inhalte kommen aus den Ortsgruppen (Stämmen) und nicht von der Mittleren Ebene.
- Es ist nicht einfach, Ämter zu besetzen.
- Die großen Flächen machen es schwer, Kontakte zu knüpfen.
- BDKJ ist wichtiges Bindeglied für Mitgliedsverbände und die Mittlere Ebene.
- BDKJ macht Lobbyarbeit und politische Arbeit.

Corvey

Vorstand: Vorsitzender und Kurat

Stämme: 3

Dekanate: Höxter

BDKJ: BDKJ Regionalverband Höxter

Zusammenfassung:

- Der Kontakt zwischen Dekanat und Bezirksvorstand ist eingeschränkt
- Ausbildung ist ein wichtiges Thema. Stämme partizipieren an Ausbildungsangeboten des BDKJ, der Dekanate bzw. des Kooperationsraumes.
- Ohne Bezirksebene würde die Informationsweitergabe schwieriger.

Der Bezirksvorstand delegiert seine Stimme für die BDKJ-Regionalversammlungen Höxter an einen Ehrenamtlichen und nimmt selbst nicht an den Versammlungen teil. Der Vorstand des BDKJ kommt zur Bezirksversammlung. **Personen ‚vom Sehen her‘** bekannt. Der BDKJ wird für die Zuschussorganisation genutzt, insbesondere für Lager und Fahrten. **Dies sei ‚der soziale Aspekt des BDKJ.‘**

Kontakt zum Dekanatsbüro Höxter hat der Bezirksvorstand nur selten. Die Begleitung der DPSG hat 2016 gewechselt. Die Personen im Dekanat sind namentlich unbekannt. Stämme leihen (technisches) Material beim Dekanat aus. Das Dekanat bietet regelmäßig (mehrere Abende) die **Juleica-Ausbildung an. ‚Roverinnen und Rover haben zu 95% die Juleica.‘** Im Jahr 2017 wird es keinen großen Kurs geben, jedoch nehmen vor allem Mitglieder der Stämme Ottbergen und Brenkhausen an den Angeboten teil (Keine Statistik vorhanden).

Auf die Frage, ob etwas fehlen würde, wenn es den BDKJ oder das Dekanat nicht gäbe, konnte der Bezirksvorstand keine Antwort geben.

Bei Konflikten hält der Bezirksvorstand Rücksprache mit der ehemaligen Bezirkskuratin. Das Diözesanbüro wird erst kontaktiert, wenn diese bei Fragen oder Problemen nicht weiterhelfen kann. **Damit das Dekanat kontaktiert würde, ‚müsse schon einiges passieren.‘**

Das Dekanat bekommt nur vereinzelt Einladungen zu den Bezirksversammlungen. Kontakte bestehen vor allem zu einzelnen Stämme. Der Bezirkskurat ist dem Dekanat persönlich bekannt. Zudem besteht auch Kontakt zu einzelnen Vorständen der Stämme. Vor dem Personalwechsel im Dekanat gab es (auch) schon regelmäßigen Kontakt zum Vorstand. **‚Er hat die Dekanatsstelle im Blick.‘**

Im Kooperationsraum Ost (Dekanate Herford-Minden, Bielefeld-Lippe, Rietberg-Wiedenbrück, Paderborn, Büren-Delbrück und Höxter) **findet der ‚FIT-Tag ‘statt, an dem vor allem themenspezifische Qualifikationen (lt. Ausbildungsstandards angeboten) werden.**

Das Dekanat nimmt nicht an den Stammtischen des Bezirkes teil, es sei denn es gäbe eine konkrete, inhaltliche Anfrage.

‚Der persönliche Kontakt ist das ‚A & O‘ im Netzwerken.‘ Das Dekanat wünscht sich von der DPSG neben den Einladungen zur Bezirksversammlung auch weitere Infos zu den Inhalten der Stammtische und sagt, wenn Unterstützung benötigt wird, ist das Dekanat gerne bereit.

Sollte es künftig keine Bezirksebene mehr geben, dann würden Ansprechpartner fehlen und die Informationsweitergabe wäre problematischer.

Gefordert wird, dass die Einstiege 1 und 2 schon mit 17-jährigen durchgeführt werden sollten. In den Stämmen ist dies bereits Praxis.

Dortmund

Vorstand: vakant

Stämme: 19

Dekanate: Dortmund

BDKJ: BDKJ Stadtverband Dortmund

Zusammenfassung:

- Stämme wurden vom Dekanat einzeln begleitet.
- Es besteht Kontakt zur Bezirksebene und Präsenz auf der Bezirksversammlung.
- Es bedarf mehr Kommunikation zwischen DPSG DV, BDKJ DV und Abt. Jugendpastoral.
- Neue BDKJ-Strukturen werden als positiv bewertet.
- Dekanat wird als wichtiger Bestandteil der Mittleren Ebene gesehen.

Die Dekanatsreferentinnen haben schon lange Kontakt zur DPSG, insbesondere über die Arbeitsgruppe zum Friedenslicht.

Angesprochen wurde, dass es zu den Bezirkstreffen (Leitertreffen) keine Einladungen gibt. Zu den Bezirksversammlungen war bis zum letzten Personalwechsel immer jemand vom Dekanatsteam anwesend. Seitdem gab es keine Einladungen mehr und die Dekanatsreferentinnen konnten nicht anwesend sein.

Die Bezirksebene hat in den letzten Jahren keine Anfrage ans Dekanat gestellt. Die Ausleihe des BDKJ wurde genutzt. In Bezug auf die Stammesebene ist die Ebene des Dekanats nicht bekannt. Es gab jedoch Einzelbegleitungen, z. B. Moderationen, Begleitung von Leiterrunden und Unterstützung bei konzeptioneller Arbeit.

Benannt wurde auch, dass Stämme und Gruppen sich auflösen und die „Dekanatsstellen [(sic!)] dies nicht mitbekommen. Oft kommt die Information so spät, dass keine Intervention mehr möglich ist.“

Der BDKJ Vorstand wird hauptberuflich vom Dekanat bei seinen Sitzungen begleitet.

Die neuen Strukturen des BDKJ werden als positiv bewertet. „So kommt der Messdienerarbeit eine bestimmte Wertschätzung zu.“ Wichtig bei Messdienerarbeit ist, dass hauptberufliche vor Ort als Fürsprecher für die Gruppen fungieren. Die neuen Strukturen **bieten so „weitaus mehr Möglichkeiten. Die Messdienerarbeit in Dortmund erreicht viele Kinder und Jugendliche.“**

Für den BDKJ-Vorstand war es sehr kräftezehrend, bis die Satzung genehmigt war, so die Dekanatsreferentinnen.

„Die Dekanate sind wichtig, so würde bspw. die 72h-Aktion nicht ohne die Dekanate funktionieren.“

Es wurde geäußert, dass es großartig wäre, „Leiter Sharing“ und ein gegenseitiges Aushelfen der Ortsgruppen zu organisieren: Die Ortsgruppen über den „eigenen Tellerrand schauen lassen zu wollen.“

Herne-Castrop

Vorstand: Vorsitzende und Vorsitzender

Stämme: 3

Dekanate: Emschertal

BDKJ: BDKJ SV Herne, BDKJ SV Castrop

Zusammenfassung:

- Zwischen Dekanat und den Bezirksvorsitzenden besteht regelmäßiger Kontakt, der von beiden Parteien als „gut“ gewertet wird.
- „Verwaltung“ wird von den Vorsitzenden als anstrengend benannt und erlebt.
- These: „Die Bezirke rauben den Ehrenamtlichen die Zeit vor Ort.“ Die Mittlere Ebene wird als herausfordernd gesehen.

Die Vorsitzenden haben Kontakt zum BDKJ Vorstand in Herne. Es besteht aufgrund privater Kontakte regelmäßige Möglichkeit zum Austausch. Kontakt zum BDKJ Castrop besteht **nicht. Von dort ist „keine Unterstützung zu erwarten.“** Die Wichtigkeit des BDKJ wird von beiden Vorständen als sehr wichtig eingeschätzt, da ein Großteil der Finanzmittel über den BDKJ generiert werden kann. Die neuen BDKJ-Strukturen (Satzungsänderung zu **Mitgliedern etc.) ist unbekannt, wird spontan jedoch als positiv wahrgenommen, „da dort ja auch Jugendarbeit läuft.“** Die Teilnahme an den BDKJ Versammlungen ist an die jeweiligen Stämme delegiert und wird von diesen auch wahrgenommen. So ist die politische Interessenvertretung gewährleistet. Es hat keinen Sinn, dies über den Bezirk laufen zu lassen, so der Vorstand.

Der Kontakt zum Dekanat Emschertal wird als sehr gut beschrieben. Sowohl in Fragen von Zuschüssen als auch für Fortbildungsangebote und Moderationen wurde das Dekanat bisher genutzt. Auch die Stämme haben Kontakt zur Dekanatsreferentin für Jugend und Familie. „Es tut gut zu wissen, dass jemand da ist (...) Jemand, den man anrufen kann.“ Das Dekanat wird als „Telefonhotline“ beschrieben. „Man sei nicht so ausgeliefert.“ Eine regelmäßige Begleitung des Vorstandes durch das Dekanat ist durchaus vorstellbar. Das Thema Ausbildung sollte, bis auf wenige Ausnahmen, verbandsintern bleiben. Die DPSG-

Modulausbildung wird als qualifizierte Ausbildung angesehen. Ausnahmen wären: Kinder schützen, Rechte und Pflichten etc. Bei Konflikten oder zu verbandsspezifischen Fragestellungen wird grundsätzlich auch das DPSG-Diözesanbüro kontaktiert.

Das Dekanatsbüro wird weniger für Materialausleihe genutzt.

Als anstrengend wird der „Verwaltungskram“ rund um das Thema Bezirksarbeit gesehen. Es wäre schön, wenn dieser minimiert oder sogar „ganz weg“ sein würde.

Aus Sicht des Dekanats würde sich wenig ändern, sollte es die Bezirksebene der DPSG **nicht mehr geben.** „Eventuell rauben die Bezirke sogar Zeit. Jedoch gibt es Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten, die nicht präsent sind – auch bei den Referentinnen für Jugend und Familie. Die Strukturen der Mittleren Ebene sind eine große Herausforderung für die Ehrenamtlichen.“

Es wurde geäußert, dass den Stämmen nicht viel fehlen würde, sollte es keinen Bezirk **geben. Die drei (aktiven) Stämme könnten sich auch „so untereinander treffen, dafür bräuchte es keinen Bezirk. Dem harten Kern im Bezirk“ würde nichts fehlen.“**

Als wichtig wird die Art und Weise der Kommunikation benannt. Kommunikation muss im **Dialog geschehen.** „Sowohl das Dekanat muss Informationen aktiv kommunizieren und auch die DPSG muss dem Dekanat Info geben, wenn sich Dinge ändern.“

Die Zukunft des Bezirks wird unterschiedlich betrachtet. Die Vorsitzende hofft, dass es den **Bezirk noch geben wird, damit weiterhin Vernetzung stattfinden kann.** „Das war die letzten Jahre so, das soll auch weiter so passieren.“ **Zuvor haben wir „nebeneinander her gelebt“ und „sind nicht großartig in Kontakt gewesen.“** Der Vorsitzende äußert, dass es „für Unternehmungen das Konstrukt Bezirk nicht braucht. Es gibt ja auch einen guten Rahmen seitens der Diözese, den wir nutzen.“ Insbesondere Aktionen und Unternehmungen wurden in diesem Zusammenhang genannt.

Wenn sie könnten, würde der Vorstand gerne „mehr Motivation bei den anderen“ erreichen. Die Vorsitzende äußert, dass es schwerfällt „**positiv zu sein, wenn so wenig Resonanz kommt.** Es ist schwer, wenn man immer **wieder ‚Dämpfer‘ erfährt.“** Vereinzelt berichtet der Vorstand auch von Kommentaren **wie „wofür habe ich denn einen Vorstand gewählt.“**

Ein ähnliches System wie 2006 auf Dekanats²ebene wird gewünscht. Es bedarf hauptberuflicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Entscheidungsbefugnisse haben.

Mit dem BDKJ Herne besteht eine enge Zusammenarbeit. Die Dekanatsreferentin begleitet den BDKJ-Vorstand in Herne. Kontakt zum BDKJ Castrop besteht auf der Stadtversammlung und den Sitzungen des Jugendrings.

² Vor dem Jahr 2006 war die Leitung der Abteilung Jugendpastoral / Jugendarbeit Dienst- und Fachvorsitz für die Dekanatsreferentinnen und -referenten für Jugend und Familie. Aktuell obliegt dieser Funktion nur der Fachvorsitz. Dies wird von der genannten Berufsgruppe kritisch gesehen. Dies betrifft letztlich auch die Entscheidungskompetenzen dieser.

Die Dekanatsreferentin unterstreicht die Rolle der Dekanate für die Verbände. Insbesondere für den BDKJ. „Ohne Dekanat würde es alles ungefiltert beim BDKJ landen“ – dies wäre nicht leistbar.

Hochsauerland

Vorstand: Vorsitzender

Stämme: 9

Dekanate: Hochsauerland-West, Hochsauerland-Mitte, Hochsauerland-Ost, Dekanat Waldeck

BDKJ: BDKJ Hochsauerland-Waldeck

Zusammenfassung:

- Zwischen BDKJ-Vorstand und Bezirksvorstand gibt es wenig Kontakt.
- Es besteht (guter) Kontakt zwischen Vorsitzenden und min. einem Dekanat. Dieses wird als Fachberatung gesehen und genutzt, auch für Konflikte aller Art.
- Fokus der Begleitung durch die Dekanate liegt auf Ortsebene.
- Leiter- und Zeitmangel wird als (großes) Zukunftsproblem gesehen. Der Fokus der DPSG-Arbeit liegt ebenfalls auf Ortsebene.
- Im Dekanat Hochsauerland-West sind DPSGler in den etablierten Jugendforen aktiv.
- Es gibt eine Spannung in der kirchlichen Identität der Ortsgruppen.
- Die Mittlere Ebene ist nicht standardisierbar.
- Das Dekanat Waldeck könnte verbandliche Strukturen gut gebrauchen.

Der Vorsitzende hat nur auf der BDKJ-Versammlung Kontakt zum BDKJ-Vorstand. Er kennt die Namen des Vorstandes. Andere Berührungspunkte gibt es nicht. Zu den eigenen Bezirksversammlungen wurden immer Einladungen verschickt, aber nie ist jemand gekommen oder hat sich zurückgemeldet. Es gibt auch kein Bedürfnis des Vorsitzenden den Kontakt zum BDKJ-Vorstand zu intensivieren.

Es gibt Informationen vom BDKJ per E-Mail oder Post (Projekte zur Flüchtlingsarbeit etc.), jedoch fühlt sich der Vorsitzende nicht gut informiert. Die verschiedenen Verbände kommunizieren kaum untereinander.

Der Vorsitzende hat guten Kontakt zum Dekanat Hochsauerland-Mitte, weniger zu den zwei anderen Dekanaten (Hochsauerland-Ost und -West). Eine Kommunikation (bspw. durch Einladungen zu Bezirksversammlungen) ist aber gegeben. Er kennt sowohl den Referenten für Jugend und Familie als auch das dortige Sekretariat. Der Kontakt ist vor allem durch die Arbeit mit dem Stamm Eversberg intensiviert worden, wo der Vorsitzende aktiv ist.

Die DPSG hat in der Vergangenheit diverse Angebote der Dekanatsstelle genutzt, neben Materialausleihe wurde der Dekanatsreferent auch für Moderation und Begleitung **angefragt**. **„Das Dekanat wird als Fachstelle genutzt** – Fortbildungen und v.a. auch Schulungen zur Kindeswohlgefährdung. Die pädagogische Expertise wird geschätzt. Im Ganzen wird das Dekanat als Fachberatung gesehen.“ Bei Konflikten hat der Vorsitzende guten Kontakt zur Diözesanvorsitzenden und zum Diözesanbüro. Nicht alle Konflikte erreichen den Bezirksvorstand, sodass er helfen kann. Aufgrund positiver Erfahrung mit der Begleitung durch das Dekanat ist dieses auch als Ansprechpartner für Konflikte im Blick.

Eine weitere, große Problematik für die Zukunft der Stämme und des Bezirkes ist der **Leitermangel**: **„Viele verlassen zum Studium den Ort und kehren gar nicht oder erst sehr spät wieder zurück. Inwieweit Leitermangel und die Notwendigkeit von Ausbildung zusammenhängen, weiß ich selbst grad nicht.“**

Grundsätzlich gilt: „Wenn wir andere mit ins Boot holen, gibt es auch ein größeres Angebot [auf Bezirksebene]. Wenn es keinen Bezirk gibt, würde sich für die Leiterinnen und Leiter im Bezirk nicht viel ändern. [...] Die Verortung von Konfliktmanagement müsste überdacht werden. Sie [die Stämme] würden sich jedoch nicht automatisch an die Diözesanebene wenden.“

„Weiterhin sind die zeitlichen Ressourcen der Ehrenamtlichen immer ein Thema. Es gibt viel was die Verbände machen müssen und sie sind oft mit Erwartungen von außen (Stadt, Dorf, Verband) konfrontiert. Ehrenamtliche handeln nach dem Leitsatz: Wir machen Sachen, die uns Spaß machen. Es gibt Stämme, die sich aus diesen Gründen von innen heraus blockieren und so nimmt das Engagement ab.“ Beispiel: Ein Stamm im Dekanat hat die Gruppenstunden auf einen 14-Tägigen Rhythmus **verlagert und „fährt damit ganz gut.“** „Früher gab es die FIT-Veranstaltungen und die Rover haben regelmäßige Stammtische veranstaltet. Das ist heute anders.“ Das angestrebte Bezirkslager wird von einem Dekanatsreferenten **positiv bewertet**. **„Die Vorbereitung könnte ja auch ins eigene Sommerlager fließen. Wichtig ist, dass der Nutzen deutlich wird.“**

„Jede Gruppe hat eine eigene Kultur. Was auffällt ist, dass eine kirchliche Identität kaum noch Thema ist. Kirche kommt schlecht weg und wird schlecht verkauft. Pfadfinder verkaufen das Produkt *Draußen, Gruppenarbeit und Pädagogik*.“

Deutlich in den Aussagen der Dekanatsjugendreferenten im Bezirk Hochsauerland ist, dass **„ein personales Angebot sehr wichtig ist, Strukturen hingegen sind sekundär“** und **„es braucht unterstützende Netzwerker, der junge Menschen im Blick hat und auch Verbindung zum Pastoralteam.“** Als Beispiel wurde Neheim genannt, dort hat der Leiter des Jugendforums die Situation ins Pastoralteam getragen, dort findet regelmäßiger Informationsaustausch statt. **Gefordert wird mehr Personal auf Ortsebene, denn „die Pastoralen Räume fungieren als Vernetzungsräume. Jedes Pastorale Team braucht den Schwerpunkt Jugendarbeit – auch personell.“**

Die Relevanz der Mittleren Ebene wird wie folgt beurteilt: „Die Gruppen vor Ort sind schon mit sich selbst überlastet. Daher kommt die Mittlere Ebene nicht vor. Es wird auch nicht zwischen [hauptberuflich und ehrenamtlich tätigen] Personen auf der Mittleren Eben

unterschieden.“ Das Wirken vor Ort sei viel Personen- und Charismenabhängig. Jedoch sind die Pastoralen Räume als Bezugsraum nicht zu pauschalisieren, da sie zu unterschiedlich sind. Die DPSG könnte auch alleine leben; relativ von der Struktur her. Da sind Erwachsene mit drin, die das managen. Daher [ist die DPSG] kein reiner Jugendverband. Die Mittlere Ebene ist nicht standardisierbar. Das ist nicht möglich. Dieser Blick hilft.“ Als Ausnahme dazu wird das Pastorale Personal genannt. Als Vorschlag wird deutlich, dass jeder Pastorale Raum hauptberufliches Personal für Jugendarbeit braucht, **welches im Pastoralen Raum arbeitet und „am Besten mit einem eigenen Etat ausgestattet ist.** Was aktuell notwendig wäre zu ändern, ist, dass mehr Ressourcen bereitgestellt werden müssen – auch in Form von Zeit – um Inhalte zu transportieren und Vernetzung zu stärken.“

Deutlich wird, dass die Dekanatsreferenten für Jugend und Familie sich auf die Stärkung **der Ortsebene fokussieren.** „Die Ortsgruppen weiß, wofür ich stehe. Jedoch kam es bisher noch nicht zu einer konkreten Anfrage seitens der DPSG. Eher verstärkt aus anderen Verbänden.“ „**Ein großes Problem ist die Distanz im Dekanat, u.U. braucht es bis zu einer Stunde Fahrt zu den Ortsgruppen.** Das führt automatisch zu weniger Präsenz.“

„Da die Bezirksebene relativ wenig aktiv ist, würde sich aktiv nichts ändern, sollte es künftig keine DPSG-Bezirke mehr geben.“ **„Wichtig ist auch:** Die Gruppen genügen sich selbst. Die **sehen die Relevanz der höheren Ebene nicht**“, so der BDKJ-Vorstand. Dies wird vor allem mit den zeitlichen Ressourcen Ehrenamtlicher begründet.

„In Zukunft wird die Jugendarbeit stärker prekär arbeiten (müssen). Dies ist ihr Profil.“

Im Raum Arnsberg sind auch Leiterinnen und Leiter im Jugendforum aktiv. Hier wird Vernetzung gelebt und Themen abgesprochen. Für den HSK (West) funktioniert das Modell des Jugendforums.

„Die Pastoralen Räumen können (bei uns) als neue Bezugsräume fungieren. Auf dieser Ebene funktioniert das Jugendforum, da die Größe passt. Dort sitzt das Pastorale Personal und eine Anbindung an dieses ist möglich. In Meschede-Bestwig bspw. ist das von beiden Seiten gewollt. So kann sich die katholische Jugendarbeit auch nochmal an die Pastoral anbinden: Was hat das mit unseren Werten zu tun.“

„In allen Pastoralen Räumen des Dekanats Hochsauerland-West gibt es Jugendforen, wo die DPSG beteiligt ist. Der Mehrwert des Forums ist hier gegeben. Rückmeldungen ergeben, dass sei die Ebene, wo wir kooperieren und uns abstimmen müssen. Beispiel: Termine für Ferienlager. Grundsätzlich gilt dies als die Ebene der katholischen Jugendarbeit – **in Kirche!**“

Die Begleitung einzelner Verbände unter den Dekanaten im Hochsauerland wurde aufgeteilt. Der BDKJ Vorstand wird vom Dekanatsreferenten aus Hochsauerland-Ost begleitet.

Die Änderungen der BDKJ-Strukturen werden in den drei Dekanaten im Hochsauerland **unterschiedlich bewertet:** „BDKJ-Strukturen treffen die Realität. Gut ist, wenn diese Gruppen vertreten werden und *im Blick* sind. Schließlich heißt der BDKJ ja auch Bund der

katholischen Jugend und nicht Bund der verbandlichen Jugend. Letztlich eine Frage des Profils. Der Begriff *graue Gruppe* ist nicht gut. Ein Integrieren dieser Gruppen ist wichtig, aber es wird nicht gleich zur Mitgliedschaft im BDKJ führen. Es braucht auch Verbandsidentitäten und Formen der engeren Kooperation und der politischen Interessensvertretung.“

In Bezug auf den BDKJ-Regionalverband wird gesagt „Die Grundproblematik ist, dass die Ebene zu nebulös ist. Zugang zu der Ebene eher über den jeweiligen Verband, aber nicht über den BDKJ.“

„Grundsätzlich muss man sagen: Die Inhalte kommen aus den Ortsgruppen. Die kommen nicht von der Mittleren Ebene. Kontakt zur Mittleren Ebene besteht nur auf unseren [BDKJ] Versammlungen.“

Zum Thema Ausbildung teilt der DPSG-Bezirk mit dem Dekanat eine ähnliche Problemlage. „Nicht der Zeitmangel Jugendlicher und junger Erwachsener ist das Problem, sondern es gibt zu wenig Interessierte. Es ist sehr aufwendig Kurse zusammenzustellen.“

„Im Dekanat Hochsauerland-Ost haben ganze DPSG-Leiterrunden schon Ausbildungen beim Dekanat gemacht – auf der Ebene des Patoralverbundes. Ein Stückelkurs hatte 40 Teilnehmende. Deutlich wird auch, dass die überörtliche Ebene eher uninteressant ist.“

„Bei offenen Ausschreibungen sind immer mal wieder DPSGler dabei.“

Für das Dekanat Waldeck, wo es keine Verbände gibt, ist der Aufbau dieser Strukturen ein Ziel der Arbeit. „Es gibt hier keine Verbände. Der Aufbau von Strukturen ist wichtig. Das ist vor allem problematisch, wenn es um Fördergelder geht – der BDKJ NRW ist nicht zuständig. Ich nehme aber [themengebunden] an Sitzungen des BDKJ Hochsauerland-Waldeck teil, der von Bernhard Schrader begleitet wird.“

Die Änderungen der BDKJ-Strukturen werden positiv bewertet: „Das ist genau das, was wir brauchen, da es keine Strukturen gibt.“ „Der BDKJ bildet ein wichtiges Bindeglied, gerade bei einer großen Fläche. Aber das muss auch nicht sein. Das kommt immer drauf an, mit wem man so in Kontakt ist.“

„Arbeit an der Basis ist hier möglich. Es gibt viele Angebote der DekanatsEbene. Juleica Kurse etc.“

Paderborn

Vorstand: Vorsitzende, Vorsitzender, Kurat

Stämme: 10

Dekanate: Paderborn, Büren-Delbrück, Rietberg-Wiedenbrück, Bielefeld-Lippe, Herford-Minden

BDKJ: BDKJ-RV Paderborn, BDKJ-RV Gütersloh, BDKJ-RV Lippe, BDKJ-SV Bielefeld, BDKJ-RV Herford und Minden, BDKJ-RV Höxter

Zusammenfassung:

- Der Vorstand ist mit vielen parallelen Strukturen konfrontiert. Einen Großteil der Verantwortlichkeiten wird delegiert.
- Zwischen Dekanat und Bezirksvorstand besteht wenig bis kein Kontakt. Die Rolle des Dekanats ist unklar.
- Das Diözesanbüro ist für den Bezirksvorstand ein wichtiger Ansprechpartner in vielen Belangen.
- Bezirk als Aktions- und Ausbildungsebene floriert.

Der Vorstand bemängelt die territorialen Zuschnitte der Ebenen. Der Bezirkskurat wünscht sich eine Änderung. Dies hätte den Vorteil, dass die Kommunikation besser und einfacher würde und weniger „Blindleistung“ entsteht.

Mit den BDKJ-Kreisverbänden gibt es sowohl inhaltlich als strukturell wenig thematische Überschneidungen. „Der BDKJ wird nicht gebraucht.“ Der BDKJ-Vorstand wird aktuell nicht in die Arbeit einbezogen und auch wenige Services genutzt. „Der Bezirksvorstand will aktiv nichts mit den anderen [BDKJ-Vorständen] zu tun haben.“

Über das Vorhaben ‚Iron Scout‘ wurde der BDKJ seitens des Vorstandes informiert. In diesem Kontext wird vermutet, dass die DPSG „eine wichtige Säule des BDKJ und der Jugendverbandsarbeit“ sei. Regelmäßig gibt es Anfragen des BDKJ-Paderborn über die Aktivitäten der DPSG und es erscheinen Artikel auf der Homepage des BDKJ Paderborn. Im Kontext anderer Verbände wird die DPSG als „alt“ wahrgenommen. Die Aktiven der KJG sind maximal 21 Jahre.

Ein Vorstandsmitglied nimmt an der Paderborner BDKJ-Versammlung teil. Für Gütersloh hat es Sinn den dortigen Stamm in die Verantwortung zu nehmen, dies gelingt aber nicht. „Ich nehme nicht an den Sitzungen [in Gütersloh oder Bielefeld] teil, dies interessiert mich als Paderborner nicht. Die Stämme vor Ort sollen aktiv sein.“ Zu Herford besteht kein Kontakt – weder personell noch bekommt der Bezirksvorstand eine Einladung zur dortigen BDKJ-Versammlung.

Die Arbeit des Dekanats ist unbekannt. Es ist nicht klar, was geboten werden kann und welche Zuständigkeiten existieren. „Was tun die Hauptberuflichen den ganzen Tag? Ich würde mir mehr Transparenz seitens der Dekanatsreferenten für Jugend und Familie wünschen.“ „Bei unseren Themen spielt das Dekanat kaum eine Rolle – gar nicht eigentlich.“ Stämme nutzen die Materialausleihe. Die Vorsitzende und der Bezirkskurat halten eine Zusammenarbeit mit dem Dekanat für nicht notwendig. Der Vorsitzende äußert, dass Bildungsangebote wünschenswert wären, obwohl Weiterbildung für Leiterinnen und Leiter die Aufgabe der Bezirksvorstände ist, da „sie wissen worum es geht.“

Das Dekanat Paderborn hat den Bezirksvorstand bei den Zuschüssen für das Projekt „Iron Scout“ unterstützt, so die Dekanatsreferentin. Der Bezirksvorstand ist bekannt. „Leider gibt es keine persönliche Einladung zur Bezirksversammlung. In der Vergangenheit gab es

Moderationsanfragen, die aber schließlich nicht zustande gekommen sind. Das Dekanat engagiert sich beim Friedenslicht.“

Auch zum Dekanat Bielefeld-Lippe gibt es keinen Kontakt zum Bezirksvorstand.³

„Die Materialausleihe hat großen Zulauf, jedoch für Ehrenamtliche sehr aufwändig, da das Material an vier Orten lagert. Es gibt keine Räumlichkeiten mehr dafür.“

„Informationen werden weitergeleitet. Beim Thema Ausbildung vor allem konkret zum Kuraten.“ „Bei den StaVos gibt es keinen Überblick.“ Das Dekanat wünscht sich von der DPSG Informationen und die Einladungen zur Bezirksversammlung.“

„Das Dekanat ist [für Ehrenamtliche] keine bekannte Größe. Man muss nach Personen differenzieren. Für die normale DPSG ist das Dekanat egal. Für einen Vorstand kann das hilfreich sein. Das Unbekannt kann Zeichen dafür sein, dass Unterstützung bisher nicht notwendig war oder an anderer Stelle gesucht wurde.“

„Künftig wäre es wünschenswert, Adressen aktuell zu halten. Das muss über kurz oder lang verändert werden. Das muss möglich sein. Ziel ist verstärkt [die Inhalte des Dekanats] anzubieten.“

„Zudem fehlt auch der persönliche Kontakt vor Ort. Die Pastoralteams müssen das stärker anbieten, die Lücke der Kommunikation zu schließen. Gründe dafür sind, dass oft Ansprechpartner [in den Ortsgruppen] wechseln. Wir vom Dekanat sind auf Multiplikatoren angewiesen. Dort mangelt es an Vielem: Zeit und Interessen. Wir haben hier fünf Pastorale Räume.“

„Jugendarbeit fällt am ehesten raus, neben Kita und Familie. Vor Ort liegt der Fokus vor allem auf Sakramentenkatechese. Das schlägt sich in den Pastoralvereinbarungen wieder.“

Das Dekanat und der BDKJ bieten Ausbildungsveranstaltungen an, so wie den FIT-Tag (im Kooperationsraum). „Beim Juleica-Kurs ist eine Beteiligung der DPSG nicht vorhanden. Bei einem Kurs für die Messdiener in Elsen waren ein paar DPSGler dabei.“

„Der Fokus des BDKJ ist ganz klar der Bezirk. Dies ist auch gewachsen, durch persönliche Kontakte, da schwingt der Bezirk bzw. die Mittlere Ebene immer mit.“

Die BDKJ Vorstandssitzungen werden von einer Dekanatsreferentin in Form von Coaching und Input (fachlich und Informationsweitergabe).

„Ohne die Mittlere Eben der DPSG würde sich nichts verändern. Ohne das Dekanat würde dem DPSG-Bezirk nichts fehlen, den Stämmen schon: Punktuelle Unterstützung bei Veranstaltungen und anderem.“

„Wenn ich etwas ändern könnte, dann Konferenzen und Strukturen sein lassen und die freigewordene Zeit für Kontaktpflege zu nutzen.“

„Ohne die BDKJ-Verbände oder das Dekanat würde sich wenig ändern. Dies hätte nur Auswirkungen auf die Fördergelder [...] Dies könnte auch anderweitig übernommen

³ Der Kongress im Juni hat dies geändert.

werden [...] Ein generelles Vernetzungstreffen der Mittleren Ebene im Bezirk Paderborn wäre jedoch sehr hilfreich, wenn **es ‚kompakt‘ gehalten wird.**“

Mit den eigenen Aufgaben ist der Bezirksvorstand zufrieden. Jeder kann das tun, was ihm bzw. ihr Spaß macht. Es gibt keine unangenehmen Aufgaben. Diese Situation wird sehr positiv wahrgenommen. Demnach sollte nichts ans Dekanat oder eine andere Stelle delegiert werden.

„Die Zusammenarbeit und die Kommunikationsstrukturen innerhalb des Vorstandsteams könnten verbessert werden, das Team hat sich aber gut im Griff.“

Der „Iron Scout war krass und zum Ende ein Halbtagsjob, aber das haben wir uns ja selbst ausgesucht.“

Es wird vermutet, dass die DPSG auf das Dekanat sehr eigenständig und elitär wirkt und **eine feste, abgeschlossene Gruppe bildet. Die DPSG sei „ein eigener Verband, der sehr auf sich selbst fixiert ist.“**

Bei Konflikten wendet sich der Vorstand ans DPSG-Diözesanbüro. Auch wenn die Begleitung von Konflikten in Stämmen eine Aufgabe der Bezirksvorsitzenden ist, wird **bemängelt, dass Dinge „gerne zurück [an den Bezirksvorstand] delegiert werden. Es ist schwer, wenn alles nur noch an Ehrenamtliche delegiert wird. Für uns Ehrenamtliche ist es schwer, das aufzufangen. Grundsätzlich gilt aktuell für die Bezirksarbeit, dass mehr Arbeit auf weniger Schultern verteilt wird.“** Außerdem wird der Bezirksvorstand oft sehr spät in Konflikte eingebunden, damit steigt aber die Anforderung an die Leistung der Begleitung. Ein Stamm entscheidet selbst, wie viel Begleitung er haben will. Auch die [von der DPSG ausgebildeten und ehrenamtlich tätigen] Begleiterinnen und Begleiter wurden schon einmal hinzugezogen.

„In fünf Jahren gibt es noch die Mittlere Ebene, aber stark profiliert. Es muss klar sein, was wichtig ist und wie es zu laufen hat. Gilt auch für Kirche im Allgemeinen. Zeitlich begrenzte **Initiativen ermöglichen und gucken, was konkret gebraucht wird.**“

Ruhr-Sauerland

Vorstand: vakant

Stämme: 12

Dekanate: Hagen-Witten, Unna, Märkisches Sauerland

BDKJ: BDKJ-RV Märkischer Kreis, BDKJ-RV Unna, BDKJ-SV Hagen, BDKJ-RV Witten-Wetter-Herdecke

Zusammenfassung:

- Bezirksebene ist Aktionsebene.
- Ausbildung ist für Ehrenamtliche ein zentrales Thema.

- Der Unterschied zwischen Dekanat und BDKJ ist für Ehrenamtliche nicht sichtbar.
- Handlungsebene für Dekanatsjugendreferenten für Jugend und Familie ist die Ortsebene.
- Mehrwert der Bezirksebene ist den Ehrenamtlichen unklar.

Mit dem Bezirksvorstand waren aufgrund der Vakanz keine Interviews möglich. Erwartungen an die Bezirksebene sind auf der Bezirksversammlung vom 25. Mai 2016 gesammelt worden:

Diözesanebene:

- Validere Kommunikationskanäle jenseits von NaMi⁴ und „Hören-Sagen“
- Kommunikationsmanager
- Vernünftige Datenbasis (Stämme, Vorstände, Stufenleiter, ...)
- Genug Ausbildungsveranstaltungen zu passenden Terminen; Jenseits von Schulferien; innerhalb der Semesterferien
- Flexibles Modell mit der Garantie alle Module [der Ausbildung] zusammen zu bekommen
- Ausbildung stiftet Identität und Motivation
- Austauschforum für BAK⁵ Mitglieder; eventuell auch jenseits von physischem Zusammensein; ein Wochenende

Bezirksebene:

- Orte für Austausch mit anderen Stammesvorständen zu Problemen, Methoden, Stammesalltag
- Bezirk als Erlebnisebene: Vorbereitung und Durchführung von Aktivitäten über den Tellerrand des Stammes hinaus; mit guter geographischer Anbindung
- Validere Kommunikationskanäle jenseits von NaMi und „Hören-Sagen“
- Kommunikationsmanager, die Kontakte und Kommunikationskanäle pflegen
- Vernünftige Datenbasis (Stämme, Vorstände, Stufenleiter, ...); andere Zugriffsrechte in NaMi
- Arbeit, die einem am Herzen liegt; Aktionsorientierung die Identität stiftet; fester Termin; fester Ort; aus Aktionen können Traditionen werden
- Es braucht Menschen, die anpacken wollen; die den Hut nehmen und den Stein des Anstoßes geben
- Spiel, Spaß, Spannung
- Motivationsschub

Die Begleitung der DPSG haben sich die Dekanatsreferentinnen und –referenten aufgeteilt. Dort wo die Bezirksversammlung stattfindet, ist der jeweilige Referent zu ständig.

⁴ Namentliche Mitgliedermeldung der DPSG

⁵ Bezirksarbeitskreis

„**Direkter Kontakt** besteht v.a. zu den Stämmen in Hagen. Im Jugendring Witten sind auch einzelne Stämme Mitglied, sodass dort auch Kontakt besteht. Guter Kontakt bestand zum ehemaligen Bezirksvorsitzenden.“

„**Der Bezirk ist nicht die Drehscheibe. Das hat praktische Gründe.** Durch Weitläufigkeit und Nicht-Zuständigkeiten [aufgrund paralleler Strukturen]. Die Gruppen vor Ort kommen zu den Stadtversammlungen. Daher sind die Gruppen vertreten.“ „**Das Dekanat brauchen die** [Ehrenamtlichen] als Struktur gar nicht. Es kommt auf die Perspektive an. Als Verbandsmitglied bekomme ich alles selbst hin. Es gibt ein *Aber*.“

„**Vieles wird erst durch Hauptberuflichkeit möglich. Wir können Partner sein und daher** vieles möglich machen. Unser Job [der der Dekanatsreferenten für Jugend und Familie] für die Verbände ist: da sein und Zeit haben. Ziel ist, Vernetzung untereinander zu betreiben, sofern dies gewollt ist. Zudem auch Partner für Finanzierung von Maßnahmen sein. Grundsätzlich sind wir beratend in jeglicher Form. Wir unterstützen bei Konflikten, Elterngesprächen und anderen Themen. Unser Rahmen ist die professionelle Unterstützung. Ebenso Aus- und Fortbildungsangebote.“

„**Das Ehrenamt ist fragiler geworden. Die Leiter sind von doppelten Strukturen umgeben.** Es gibt weniger Leute und diese wollen vor Ort konkrete Arbeit tun. Zuerst kommt die Stammesleitung, dann die BDKJ-Versammlung und dann *gibt es noch den Bezirk*. Wo liegt der größere Benefit? Um über den Stamm hinaus andere Pfadfinder zu kontaktieren, brauche ich keine Bezirksversammlung, das bekomme ich auch anders organisiert.“

„**Der DPSG-Bezirk hat Geldmittel.** Dies scheint aber trotzdem nicht attraktiv zu sein.“

„**Ein Thema** zwischen Pfadfindern und BDKJ ist noch, dass es früher einen Ring gab und der BDKJ und die DPSG noch weiter zusammenwachsen müssen.“

Grundsätzlich vertreten sich die Ortsgruppen der DPSG beim BDKJ selbst, sodass „der Bezirk [in Hagen] nicht auftaucht. Ohne den Bezirk würde es keinen Erdrutsch gegeben, es würde nichts massiv zusammenbrechen.“

„**Der Unterschied zwischen Dekanat und BDKJ** ist den Ehrenamtlichen unklar. Zwischen Witten und Herdecke besteht ein gegenseitiges Fragezeichen über die Arbeit.“

„**In Witten ist die BDKJ-Situation heikel.** Hier hat es nie eine BDKJ-Struktur gegeben. Der letzte Versuch eine zu etablieren war zur 72h-Aktion 2013. Einmal im Jahr werden Interessen abgefragt. Nur der DPSG Diözesanverband und eine DPSG-Ortsgruppe hat Interesse gezeigt. Ggf. liegt es am Thema.“

Im Bereich Alt-Witten entsteht künftig ein Pastoraler Raum. Dort ist geplant, die Akteure **der Jugendarbeit zu vernetzen: „Wir** setzen uns mal an einen Tisch.“

Es besteht der Wunsch, auch Änderungen von Kontaktdaten in den Stämmen (Wer ist Vorstand?) an das Dekanat weiterzuleiten.

Grundsätzlich bestehen Kontakte direkt zu den Vorständen **der Ortsgruppen.** „Bei Workshops und Angeboten zum Thema *Kinder schützen* ist die DPSG ja kompatibel und die Module werden anerkannt. Ein Angebot zur Begleitung ist da.“

„Der Gruppenleiter braucht die Bezirksebene nicht. Sie wollen Lager machen und brauchen Beratung. Dann ist es egal, wer hilft. Es wäre sinnvoll grundsätzlich Ressourcen zu bündeln, sonst wird sich in fünf Jahren nichts geändert haben. Dazu braucht es auch eine Auflösung doppelter Strukturen.“

Eine Dekanatsreferentin hat nach ihrem Stellenantritt angefangen Kontakt zu den DPSG-Stämmen aufzunehmen. „Bisher war der Kontakt zu den Stämmen seitens der Dekanatsstelle eingeschränkt. Letzter Kontakt vor einem Jahr.“

„Wenn ich zaubern könnte, dann mehr Zeit für die Leute auf der Mittleren Ebene, denn die Problematik ist, dass die Zeit vor Ort sehr intensiv ist und daher alles andere [der Bezirk] aus dem Blick gerät.“

Siegerland-Südsauerland

Vorstand: Vorsitzende und Vorsitzender

Stämme: 11

Dekanate: Siegen, Südsauerland

BDKJ: BDKJ RV Olpe, BDKJ RV Siegen

Zusammenfassung:

- Zwischen Bezirksvorstand und Dekanat besteht kein Kontakt. Es besteht der Wunsch, das zu ändern.
- Aktionsebene des Dekanats ist die Ortsebene.
- Das Dekanat wünscht eine verbesserte Kommunikation.
- Das Thema Ausbildung ist sowohl dem Dekanat als auch den DPSGlern wichtig.

Der Bezirksvorstand hat aktuell einen engen Kontakt zum BDKJ-Vorstand Siegen. Es gibt eine gute, intensive Zusammenarbeit, die von beiden Seiten gewünscht ist. „Vernetzung ist auch schon da!“ Der BDKJ-Vorstand Siegen wird grundsätzlich als Befürworter für Bezirksarbeit wahrgenommen. Das BDKJ-Angebot eines Leiterkurses, der Juleica relevant ist, ist bekannt wird aber nach Einschätzung des Bezirksvorstandes wenig genutzt. „Vereinzelt nehmen DPSGler aus den Stämmen an Einführungsveranstaltungen und Ausbildungsangeboten des Dekanats teil, Zahlen können nicht benannt werden.“

Auch der Bulli-Verleih wird aufgrund guter Konditionen rege genutzt – aktuell aber eher auf Stammesebene. Auf der ersten BDKJ-Regionalversammlung in Siegen-Wittgenstein „waren alle Personen neu und alle waren da. Das war gut. Wir können von denen lernen, wie gut strukturierte Sitzungen gehen – wir sind aber alle gut unterwegs grade.“

Ein Kontakt zum BDKJ Vorstand Olpe gibt es nicht und wird aktuell nicht als notwendig angesehen. Der BDKJ äußert, dass die Stämme vor Ort an den Sitzungen teilnehmen und **„für die Stimmen der DPSG ist gesorgt, die werden wahrgenommen.“**

„Der wenige Kontakt zu uns [BDKJ Olpe] ist so gewachsen. Warum genau, weiß ich gar nicht.“

Zu den Dekanatsbüros gibt es keinen persönlichen Kontakt. **„Die liken immer unsere Facebook-Post, mehr kenn ich nicht.“** Das Angebot einer Materialausleihe ist zwar bekannt, aber nicht im Detail. Daher wurde bisher noch keine Hilfe eingefordert. Es besteht der Wunsch, die Personen in den Dekanaten kennen zu lernen. **„Zur Bezirksebene besteht kein Kontakt, sondern eher zu den Stämmen vor Ort.“** Die Einladung zur Bezirksversammlung wird vom Dekanat an den BDKJ weitergeleitet, dieser ist dann präsent.

„Grundsätzlich gibt es keine Anfragen [ans Dekanat] zur Begleitung oder ähnliches seitens der DPSG. Die DPSG braucht das Dekanat eher nicht. Zu Beginn habe ich Stämme angeschrieben. Der Rücklauf war gleich Null. Bei konkreten Projekten und Fragen gibt es eine gute Zusammenarbeit. Zum Bezirksvorstand besteht ein lockerer Kontakt – außerhalb von DPSG Kontexten. Mit dem BDKJ-Vorstand gibt es einen guten Austausch.“

„Sollte es die Mittlere Ebene nicht mehr geben, läge der Fokus mehr auf den Ortsgruppen.“
„Die Mittlere Ebene ist wichtig, insb. mit einem Beschäftigungsumfang von 50% nicht immer zu leisten. Ich fokussiere mich auf jene, die Anfragen stellen.“ **„Aber wir arbeiten auch eher mit der Ortsebene.“**

„Seitens der DPSG gab es wenig Anfragen. An bestehenden Formaten nimmt die DPSG teil. Der Stamm Dreisbe unterstützt Young Mission im Mai 2017.“

Ein **„regionales Angebot zum Thema Ausbildung im Siegerland-Südsauerland** wäre wünschenswert. Hier kann voneinander gelernt werden [...] Die AG Modulausbildung wird positiv benannt. So ist im Falle von Vakanz Kontinuität gegeben.“

Aktuell arbeitet der Bezirksvorstand an zwei Ideen: Erstens eine digitale Informationsplattform zum Ausbildungsstand von Leiterinnen und Leitern, um das Angebot entsprechend planen zu können und zweitens ein Runder Tisch zum Thema Ausbildung mit BDKJ, Dekanat, AG-Modulausbildung, interessierten StaVos.

Weiterhin ist ein Thema die Beschlussfähigkeit von Versammlungen. „Wenn ein zweiter Termin gebraucht wird, ist das zermürend und zeitaufwendig.“

Bei Konflikten wendet sich der Bezirksvorstand an die nächsthöhere Ebene. Dies ist i.d.R. das Diözesanbüro, aber auch an externe Personen vom Bistum. Bisher konnte dem **Bezirksvorstand immer geholfen werden. „Es wurden bisher immer gute und zeitnahe Lösungen gefunden.“**

Grundsätzlich gilt „vorher war nichts da, daher gibt es noch nicht so viele Schultern auf denen sich die Bezirksarbeit verteilen kann.“

„Wenn die ‚DPSG-Fee‘ kommen würde, soll es einfacher sein, Stufenkonferenzen, Bezirksversammlungen und Berufungen durchzuführen. Besonders in Bezirken wo vorher nichts war, muss es leichter sein, neue oder andere Strukturen zu etablieren.“

„Generell wird die Gruppenarbeit weniger und schwieriger. Es gibt kaum noch Leiter – nicht nur bei der DPSG. Auch Verbandsgruppen werden weniger. Es ist keine Kontinuität mehr möglich. Es gibt kaum noch Zeitfenster, wo wir noch eine gewisse Anzahl an Kindern und Jugendlichen erreichen können. Schule und private Hobbies wie Schützenverein bilden eine große Konkurrenz. Dies ist auch eine Frage der Mobilität.“

„In Zukunft ist es wichtig, dass sich die Personen im Pastoralverbund untereinander kennen. Untereinander gibt es wenig Kommunikation.“ „Es müsste eine *katholische Jugendarbeit heißen!* Es braucht eine Struktur, wo aus einer Hand kommuniziert wird. So ist alles viel zu aufwendig. Und wenn wir schon dabei sind: Weniger Bürokratie bedarf es – auch bei den Zuschüssen – **grade was Landesmittel angeht.**“

„Die neue Struktur des BDKJ kann eine Chance für Messdienergruppen sein, aber ich bin gespannt wie viele Gruppen sich wirklich entschließen und überhaupt beitreten können. Aktuell werden diese *grauen Gruppen*⁶ mit vertreten – auch im Kreisjugendamt und im Jugendring.“

„Innerhalb des Raumes bedarf es der Förderung von Vernetzung.“

Es besteht der Wunsch seitens des Dekanats den Datenbestand bzw. Wahlen und Vorstände in Ortsgruppen zu kommunizieren. „Wünschenswert wäre, sich gegenseitig auf dem Laufenden zu halten. Einladungen und Kontakt, so dass man sich einfach mal sieht. Es ist ein Geben und Nehmen.“

Soest-Hamm

Vorstand: Vorsitzender und Kurat

Stämme: 15

Dekanate: Lippstadt-Rüthen, Hellweg

BDKJ: BDKJ-RV Soest, BDKJ SV-Hamm

Zusammenfassung

- Zwischen den Dekanaten und dem Bezirksvorstand bestehen keine Kontakte.
- Der Sinn des BDKJs wird seitens der DPSG hinterfragt.
- Die DPSG nimmt nicht an BDKJ-Versammlungen teil und der BDKJ-Vorstand nicht an denen der DPSG.
- Ohne Mittlere Ebene würde sich im Dekanat und Bezirk nichts ändern.
- Aktionsebene des Dekanats ist die Ortsebene.

⁶ Der Begriff „graue Gruppen“ kommt hin und wieder noch vor. Er bezeichnet Ortsgruppen, die nicht Mitglied im BDKJ sind.

- Leitermangel in den Ortsgruppen wird als Zukunftsproblem benannt.

„Zum BDKJ-Vorstand besteht aktuell Kontakt. Die Stämme in Hamm sind delegiert, Vertretungsaufgaben selbst zu übernehmen. Früher hat der ehemalige Vorsitzende an BDKJ-Sitzungen teilgenommen. Der BDKJ ist nur präsent bei der 72h-Aktion.“

„Mir ist unklar, wofür der BDKJ da ist. Er ist unser Dachverband – okay. [...] Die Regionalebene ist unbekannt und wirkt abwesend transzendent. Sie ist nicht greifbar.“

Der Bezirksvorstand wünscht sich eher Kooperation mit anderen Verbänden (KJG, Kolping) als mit dem BDKJ-Vorstand.

„Wir haben keinen Kontakt zum DPSG-Vorstand. Nur zu den Ortsgruppen. Die sind bei uns im Fokus. Die Mittlere Ebene der DPSG kennen wir nicht, es gibt keinen Kontakt. Das wird immer mehr zum Problem. Besonders wenn es um unsere BDKJ-Versammlungen geht.“

Die Begleitung des BDKJ-Vorstandes wird von einer Dekanatsreferentin übernommen. „Die DPSG und der BDKJ [Soest] haben wenige Vernetzungen. Bei den Kreisversammlungen ist die DPSG eher nicht präsent. Schützen und die Malteser [Jugend] sind vertreten. Es ist ein stetiger Personenkreis, die Teilnahme an der Kreisversammlung ist personenabhängig.“

„Bei der Satzungsänderung [BDKJ Hamm] im Kreisverband kommt der Dachverband nicht in die Pötte. Es wird sich nicht viel ändern. Die kleben an ihren Strukturen. Seit zwei Jahren. Die verwalten sich zu Tode. In den letzten Jahren kommt die DPSG nicht mehr zu den Versammlungen. Die DPSG ist der größte Verband. Wir sind nicht stimmbefähig⁷.“

Der BDKJ Hamm erläutert, dass er die Notwendigkeit der Mittleren Ebene nicht sieht. Die Stämme vertreten sich selbst – „auch aufgrund einer alten Satzung ist das hier sehr unkompliziert möglich. Wir laden die Mittlere Ebene auch erst gar nicht ein.“ Auch aus inhaltlichen Gründen, so wird begründet, ist ein Kontakt zur Mittleren Ebene des DPSG nicht notwendig. „Wir verschließen uns nicht und stellen uns nicht quer, wenn jetzt jemand kommt, aber brauchen tun wir es erstmal nicht.“

Zur Satzungsänderung beim BDKJ: „Was haben die Messdiener davon? Der BDKJ hat nur mehr Geld. Die Messdiener in Soest-Möhnesee sind bewusst Messdiener. Sie wollen nicht rekrutiert werden.“

Zum Dekanat gibt es keinen Kontakt. Die Personen sind unbekannt. Früher wurde die Materialausleihe genutzt. Was genau ausgeliehen werden kann ist auch nicht bekannt. „Dies geht eher über Mundpropaganda. Man muss dort anrufen um mehr zu erfahren.“ Der Bezirksvorstand nennt mangelnde Kommunikation auf beiden Seiten dafür als Grund.

„Es würde sich nichts ändern, wenn es die Mittlere Ebene nicht mehr geben würde. Manches wäre schwerer zu koordinieren. Bei der 72h-Stunden-Aktion müssten zum Beispiel die Ortsgruppen aktiver werden.“ Das Dekanat ist ein *Nice to Have*, hier gibt es professionelle Türen [*meint* Absprechpartner].“

⁷ meint „beschlussfähig“.

„Die DPSG braucht mich nicht. Früher habe ich Einladungen zur Bezirksversammlung bekommen. In den letzten vier, fünf Jahren nicht. Auch der BDKJ [Hamm] bekommt keine Einladung zur Bezirksversammlung. Es gibt keine Kontakte. Daher wurden in der Vergangenheit auch keine Services des Dekanats genutzt.“

„Ziemlich lange Unterstützung des Stammes Patrokli in Soest. Es gab drei oder vier Veranstaltungen mit der Leiterrunde. Auch für den Stamm Oestinghausen gab es Coaching. Die 72h-Aktion hat bei der DPSG in Lippborg stattgefunden.“

Die Ausbildung der DPSG wird „hochwertiger als die Juleica“ bewertet. „Andere Akteure sollen nicht aktiv werden. Es gibt viele Angebote vom Dekanat. Regelmäßige Fortbildungen und Gruppenleiterkurse. Auch Leiterwochenenden [weniger von der DPSG] wurden von uns begleitet. Wir bekommen regelmäßige Anfragen – vereinzelt auch von DPSG-Gruppen.“

„Begleitung findet auf Ortsgruppenebene statt.“

„Wenn wir direkt was ändern könnten, dann Turbo-Abi abschaffen, die Jugendarbeit vor Ort fördern und die BDKJ-Strukturen aufrechterhalten.“

„Insgesamt gibt es noch Jugendpolitik. Der Jugendring in Lippstadt ist gut vernetzt. Die Vorsitzende ist auch im Jugendhilfeausschuss. Es gibt Zeltlager die zusammen geplant werden. Da läuft es noch gut.“

„In Warstein gibt es starke DPSGler, die den Jugendhilfeausschuss mitbesetzen und mitbetreuen. Aktuell gibt es im Jugendamt [in Warstein] neue personelle Besetzungen, das ist grade nicht so einfach. Aktuell gibt es einen Neustart dort.“

Bei Konflikten hilft die DPSG-Diözesanebene – sowohl die Bildungsreferenten als auch der Vorstand wird angefragt. Auch Begleiterinnen und Begleiter sind in der Vergangenheit schon kontaktiert worden und „haben erfolgreich gearbeitet. Es sollen [bei Konflikten] keine Externen hinzugezogen werden, da es wichtig ist, die DPSG Strukturen zu kennen. Bei Konflikten sollte man innerverbandlich bleiben.“

Ein weiteres Problem ist der Leitermangel in den Stämmen. Dies wird dem Bezirksvorstand regelmäßig zurückgespiegelt.